

Hunziker2020

Unterrichtsmaterial zum
Aargauer Wörterbuch

von

Dr. Janine Richner-Steiner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Einführung ins Thema «Wörterbücher» (Lektion 1 und 2)	4
2. Einführung ins Thema «Dialektologie des Aargaus» (Lektion 3 und 4)	9
3. Einführung ins Thema «Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart» und «Projekt Hunziker2020» (Lektion 5)	14
4. Aktuelle Dialektliteratur (Lektion 6 und 7)	17
5. Kreatives Schreiben (Lektion 8 und 9)	19
6. Verschriftlichung von Dialekt (Lektion 10)	22
7. Wortfelder (Lektion 11)	25
8. Sprüchli und Versli (Lektion 12)	27
9. Was taugt ein Wörterbuch aus dem 19. Jahrhundert im 21. Jahrhundert? (Lektion 13 und 14)	29

Vorwort

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist im Zusammenhang mit dem Projekt «Hunziker2020» entstanden (www.hunziker2020.ch). Das Projekt hat zum Ziel, das *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart* von 1877 ins 21. Jahrhundert zu bringen und nebst der Digitalisierung auch mit aktuellen Mundartaussdrücken zu ergänzen.

Das Unterrichtsmaterial richtet sich an die Stufen Sek I und Sek II und kann als fortlaufende Sequenz, bestehend aus 14 Lektionen, oder auch für einzelne Lektionen zu einem bestimmten Fokusthema verwendet werden.

Die Unterrichtssequenz ist logisch aufgebaut und beinhaltet Themen der Sprachbetrachtung (Lexikologie, Dialektologie), aber auch literarische (Dialektliteratur) und gestalterische Einheiten (kreatives Schreiben). Abgerundet wird das Material durch Lektionen, welche vertieftes Arbeiten mit dem digitalen Wörterbuch fordern, z.B. zur Thematik der Verschriftlichung von Dialekt sowie zu Wortfeldern und Sprüchli/Versli. Eine Debatte zur Aktualität des Wörterbuchs bildet den Schluss der Unterrichtseinheit.

Konkrete Anweisungen und Überlegungen für die Lehrperson führen durch die Lektionen, vorgefertigte Arbeitsblätter und Lektüretexte, die in einem separaten Word-Dokument heruntergeladen werden, können den Schülerinnen und Schülern verteilt werden. (Die SchülerInnen werden gesiezt.)

Die Unterrichtseinheit ermöglicht es, Deutsch-Kompetenzen der Sek I und Sek II zu erarbeiten oder zu vertiefen. Exemplarisch sind hier einige Beispiele des Lehrplans 21 aufgeführt:

Aus dem Bereich «Sprechen»:

- Die SchülerInnen können ihre Sprechmotorik, Artikulation, Stimmführung angemessen nutzen. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um angemessen flüssig zu sprechen.
- Die SchülerInnen können sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken.
- Die SchülerInnen können sich aktiv an einem Dialog beteiligen.

Aus dem Bereich «Schreiben»:

- Die SchülerInnen können über ihren Schreibprozess und ihre Schreibprodukte nachdenken und deren Qualität einschätzen.

Aus dem Bereich «Sprache im Fokus»:

- Die SchülerInnen können Sprache erforschen und Sprachen vergleichen.

Aus dem Bereich «Literatur im Fokus»:

- Die SchülerInnen können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen.
- Die SchülerInnen erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen.

Diese Unterrichtsmaterialien wurden erarbeitet von Dr. Janine Richner-Steiner.

1. Einführung ins Thema «Wörterbücher» (Lektion 1 und 2)

Zeitraumen

mindestens eine Doppelstunde

Inhalt/Ziele

- Spielerischer Einstieg ins Thema «Wörterbücher»
- Klären und Definieren von Fachbegriffen:
 - Linguistik
 - Sprachwissenschaft
 - Wörterbuch
 - Sprachwörterbuch vs. Sachwörterbuch
 - Lexik
 - Lexikografie
 - Lemma
 - Aufbau eines Wörterbucheintrages
- Überleitung Dialektwörterbücher

Hausaufgabe: Einstiegsübung

Vorbereitend auf die erste Lektion soll der Klasse ein Auftrag gegeben werden:

Bitte suchen Sie in Ihrem gesamten Haushalt alle Wörterbücher zusammen. Also Ihre eigenen Wörterbücher, aber auch die Ihrer Brüder oder Schwestern, Eltern, vielleicht sogar diejenigen der Grosseltern. Auch die Wörterbücher aus der Primar- oder Bezirks- und Sekundarschule sind mitgemeint. Bringen Sie diese Wörterbücher in die nächste Lektion mit oder erstellen Sie davon ein Foto, welches Sie im Unterrichtszimmer zeigen können.



Abb. 1: Auswahl an verschiedenen Wörterbüchern

Einstieg in die Lektion

Vorgängig sollte die Lektion im Lernbereich Sprache, genauer Linguistik, verortet werden. Je nach Vorwissen der Klasse muss erklärt werden, was Linguistik bedeutet und was man alles darunter versteht. Allenfalls könnte man an dieser Stelle bereits die Lernziele der Lektion oder auch der gesamten Unterrichtseinheit bekannt geben.

Danach macht die Klasse eine Ausstellung der gesammelten Wörterbücher. Dies kann durchaus in einer analog-digitalen Mischform stattfinden, d.h. einige Bücher sind physisch vorhanden im Zimmer, andere werden über Fotografien auf Smartphones, Tablets oder Laptops gezeigt. Die Ausstellung soll von der Klasse in Gruppen «besucht» werden. Dazu sollen in den Gruppen folgende Fragen diskutiert werden:

- a. Kann man die Wörterbücher gruppieren, klassifizieren?
- b. Wenn ja, aufgrund welcher Merkmale lassen sich die Wörterbücher gruppieren?
- c. Welches Merkmal ist allen vorhandenen Wörterbüchern gemeinsam?
- d. Wie könnte die Definition von «Wörterbuch» lauten?

Folgende Wörterbücher sind zu erwarten: Fremdwörterbücher, Rechtschreibduden, Bedeutungswörterbuch, Wörterkiste, Fachwörterbücher ...

Mögliche Gruppierungen: Deutsch vs. Fremdsprache, Rechtschreibung vs. Bedeutung, Fachwörterbücher ...

Aus der anschliessenden Plenumsdiskussion soll ein Fazit über die Definition von Wörterbuch und die dazu möglichen Varianten (Typologie) gezogen werden. Im Gespräch soll auch darauf eingegangen werden, inwiefern sich (Sprach-)Wörterbücher von Lexika (reine Sachwörterbücher) unterscheiden. Danach kann darauf eingegangen werden, was die Lexikografie für ein Ziel verfolgt und wie die Arbeitsweise von LexikografInnen funktioniert. Hier bietet es sich an, den Übergang zum Thema «Dialektwörterbücher» zu schaffen und deren Ziel und Zweck festzuhalten.

Im Anschluss an dieses Plenumsgespräch kann der Klasse das *Arbeitsblatt 1* (siehe separates Word-Dokument) zur Lektüre und Beantwortung der Fragen gegeben werden. Damit wird sichergestellt, dass die Lernziele erreicht und gefestigt werden.

Vorschau Arbeitsblatt 1: Einführung ins Thema «Wörterbücher»¹

1. Definition

Bei einem Wörterbuch handelt es sich um ein Nachschlagewerk, in dem die Wörter einer Sprache verzeichnet (und erklärt) sind. Den Einträgen in einem Wörterbuch können erklärende Informationen oder sprachliche Entsprechungen zugeordnet sein (selten auch Bilder). Meist sind Wörterbücher alphabetisch geordnet.

2. Varianten von Wörterbüchern (Typologie)

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern. Zweisprachige Wörterbücher dienen dem Übersetzen von einer Sprache in die andere oder dem Erlernen einer Fremdsprache. Einsprachige Wörterbücher dienen der **Vermittlung von sprachlichem Wissen**. Man spricht in diesen beiden Fällen im engeren Sinne von **«Sprachwörterbüchern»**. Sachwörterbücher oder Fachwörterbücher dienen hingegen der **Vermittlung von Sach- oder Weltwissen** (Lexika).

Im Folgenden werden wir uns ausschliesslich mit Sprachwörterbüchern beschäftigen. Ein Sprachwörterbuch dient der Vermittlung von sprachlichem Wissen und bildet den Wortschatz einer Einzelsprache ab. Bei den Informationen, die ein derartiges Wörterbuch vermittelt, handelt es sich um sprachliche Informationen, welche zum Beispiel die Schreibung, die Aussprache, grammatische Eigenschaften wie Wortart, Genus und Flexion, die Herkunft, die Bedeutung und die Verwendungsweise betreffen.

Man unterscheidet bei Sprachwörterbüchern folgende Typen (Auswahl, Liste nicht vollständig):

- a. Sprachwörterbücher, die nur einen Teil des Wortschatzes abbilden, sogenannte Spezialwörterbücher, zum Beispiel Umgangssprachenwörterbuch, Neologismenwörterbuch, Fremdwörterbuch, Schimpfwörterbuch.
- b. Sprachwörterbücher, die den Schwerpunkt auf die Geschichte der Wörter legen, zum Beispiel Lehnwörterbücher, Erbworterbücher und Wörterbücher von nicht mehr verwendeten Wörtern. Hierbei ist das Kriterium eine auffällige Wortgeschichte.
- c. Sprachwörterbücher, die sich einem bestimmten Wortfeld widmen, z.B. Namenwörterbücher, Ortsnamenverzeichnisse.
- d. Sprachwörterbücher, die den Wortschatz einzelner Sprachvarietäten wiedergeben, z.B. Dialektwörterbücher.
- e. Sprachwörterbücher, die den Fokus auf Informationsvermittlung legen, z.B. Fremdwörterbücher, Rechtschreibwörterbücher.
- f. Sprachwörterbücher, die für bestimmte Benutzer zugeschnitten sind, z.B. Lernwörterbücher, Grundschulwörterbücher.
- g. Sprachwörterbücher, die als Hilfe für Übersetzungen dienen, z.B. Dictionary.

¹ Die Zusammenstellung wurde in den Grundzügen übernommen aus Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%B6rterbuch>; abgerufen am 13.07.2020), anschliessend vereinfacht und für SchülerInnenzwecke angepasst.

3. Lexikografie

Die **Lexikografie** beschäftigt sich mit dem Erstellen von Wörterbüchern. Bei allen grösseren Projekten wird die Arbeit von mehreren Personen ausgeführt. Sie führt zu einem gedruckten Wörterbuch, einem elektronischen Wörterbuch oder zu einer lexikalischen Datenbank, die Grundlage für beides sein kann. Ihr Ziel ist die Dokumentation des Wortschatzes einer Sprache oder einer Varietät (z.B. Dialekt) oder die Informationsvermittlung über den (Teil-)Wortschatz einer Sprache.

4. Übung

Ordnen Sie die Wörterbücher aus der Klassenausstellung jeweils dem zutreffenden oben beschriebenen Typus Sprachwörterbuch (a. bis g.) zu.

Die nächste Sequenz zur Klärung des Begriffs «Lemma» und zum Aufbau eines Wörterbucheintrages kann mit einer praktischen Gruppenaufgabe begonnen werden.

Gruppenarbeit: Wir sind Lexikografinnen!

Suchen Sie in Ihrer Gruppe nach Wörtern, von denen Sie glauben, dass diese typisch jugendsprachlich sind. Wörter, von denen Sie denken, dass sie weder von Ihren Eltern noch Lehrpersonen und schon gar nicht von Ihren Grosseltern verstanden werden. Wenn Sie sich auf ein Wort geeinigt haben, erstellen Sie zu diesem Wort einen Wörterbucheintrag, der dann Teil unseres «Wörterbuchs der Jugendsprache» wird.

Diskutieren Sie in der Gruppe auch, welche Aspekte Teil eines Wörterbucheintrages sein müssen.

Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeiten können anschliessend in einer Einzelarbeit verglichen und analysiert werden und jede Schülerin und jeder Schüler kann versuchen, daraus ein Fazit zum Aufbau eines Wörterbucheintrages abzuleiten.

Zurück in den Ursprungsgruppen werden diese Ergebnisse verglichen und schliesslich im Plenum festgehalten.

Aufbau eines Wörterbucheintrages (mögliches Tafelbild zum Sichern der Lernziele)

<i>Lemma², (bei Nomen: Genus)</i>	Butter, die
<i>Aussprache, Betonung</i>	Butter ◦
<i>Wortart</i>	Substantiv, fem.
<i>Orthografische Variante(n)</i>	–
<i>Silbentrennung</i>	But ter
<i>Bedeutungen</i>	aus Milch gewonnenes, besonders als Brotaufstrich verwendetes Fett
<i>Beispielsätze</i>	«Butter aufs Brot streichen»

Je nach vorhandener Unterrichtszeit können die Gruppenergebnisse, also die Einträge zur Jugendsprache, überarbeitet, gesammelt, geordnet, gelayoutet und gedruckt werden, so dass tatsächlich ein *Wörterbuch der Jugendsprache* entsteht.

Am Schluss dieser Unterrichtssequenz zur Einführung in das Thema «Wörterbücher» können die (erreichten) Lernziele (evtl. nochmals) benannt werden.

Danach soll vorausschauend aufgezeigt werden, dass in den folgenden Lektionen der Fokus auf eine bestimmte Kategorie von Wörterbüchern, nämlich auf Dialektwörterbücher, gelegt werden wird. Insbesondere wird sich der Lerngegenstand auf das Aargauer Wörterbuch konzentrieren.

² Lemma = Stichwort im Wörterbuch, Titel des Eintrages.

2. Einführung ins Thema «Dialektologie des Aargaus» (Lektion 3 und 4)

Zeitrahmen

mindestens eine Doppelstunde

Inhalt/Ziele

- Spielerischer Einstieg ins Thema «Dialektologie»
- Klären und Definieren von Fachbegriffen:
 - Sprache vs. Dialekt
 - Dialektologie
 - Einteilung von Dialekten
 - Alemannisch
 - Schweizerdeutsch
 - Dialektlandschaft
 - Leerauer Mundart
- Überleitung Dialektwörterbuch: *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart*

Als Einstieg bietet es sich an, an das Vorwissen der SchülerInnen anzuknüpfen. Dies kann ganz allgemein in einem Klassengespräch geschehen:

- Was ist ein Dialekt?
- Was ist eine Sprache?
- Ist ein Dialekt eine Sprache?
- Kennen Sie alte oder typische Dialektwörter?
- Haben Sie ein Lieblings-Dialekt-Wort?
- Woran erkennen Sie, ob jemand aus dem Wallis stammt?
- Gibt es in Ihrer Muttersprache auch Dialekte?
- Etc.

Alternativ bietet sich ein spielerischer Einstieg wie die elektronische Lokalisierung des eigenen Dialektes auf www.dialaektaepp.ch (abgerufen am 06.08.2020) an.

Anschliessend soll versucht werden, an der Wandtafel eine gemeinsame Definition von Dialekt vs. Sprache festzuhalten und danach mit *Arbeitsblatt 2* (siehe separates Word-Dokument) zu festigen.

Vorschau Arbeitsblatt 2

Was ist ein Dialekt? Was eine Sprache? Und was ist Mundart?

Ein Dialekt ist dasselbe wie Mundart (Synonym).

Ein Dialekt ist ...

... eine sprachliche Varietät **mit begrenzter räumlicher Geltung** im Gegensatz zur überdachenden Standardsprache;

... ein Sprachsystem, das ...

(a) zu anderen Systemen ein hohes Mass an **Ähnlichkeit** aufweist, sodass eine – zumindest partielle – **wechselseitige Verstehbarkeit** möglich ist,

(b) **regional gebunden** ist in dem Sinne, dass die regionale Verbreitung dieses Systems nicht das Gebrauchsgebiet eines anderen Systems **überlappt**, und

(c) **keine Schriftlichkeit bzw. Standardisierung** im Sinne offiziell normierter orthographischer und grammatischer Regeln aufweist.

Hadumod Bußmann (⁴2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart, S. 131.

Auftrag

Formulieren Sie die obenstehende Definition in eigene Worte um.

Im Anschluss daran kann dazu übergegangen werden, den Begriff «Schweizerdeutsch» zu definieren. Nach einem kurzen Klassengespräch mit spontanen Äusserungen zum Begriff bietet sich hier eine Gruppenarbeit an.

Basis der Gruppenarbeit bilden die Fragen, welche das *Schweizerische Idiotikon* (Schweizerdeutsches Wörterbuch) auf seiner Website zum Thema «Schweizerdeutsch» zur Verfügung stellt (<https://www.idiotikon.ch/schweizerdeutsch>, abgerufen am 06.08.2020). Folgende 18 Fragen werden dort beantwortet und können den Gruppen für einen Arbeitsauftrag zugeteilt werden. Natürlich kann von der Lehrperson auch eine Auswahl getroffen werden, hierfür würden sich besonders die Nummern 1, 2, 3, 5, 6, 13, 14, 16 und 18 eignen.

1. Was ist Schweizerdeutsch?
2. Wie lässt sich das Alemannische unterteilen?
3. Alemannische Sprachinseln in Italien und im Tessin?
4. Wie hört sich Alemannisch an?
5. Wie viele Dialekte gibt es in der Schweiz?
6. Ist Schweizerdeutsch eine eigene Sprache?
7. Wie ist die deutsche Standardsprache / das Hochdeutsche entstanden?
8. Seit wann gibt es Schweizerdeutsch?
9. Wie schrieb man früher in der Deutschschweiz?
10. Wieso spricht man in der Deutschschweiz Schweizerdeutsch, schreibt aber Hochdeutsch?
11. Wie funktioniert die Deutschschweizer Diglossie?
12. Wie schreibt man Schweizerdeutsch?
13. Hat das Schweizerdeutsche eine Grammatik?
14. Gehen die Schweizer Dialekte verloren?
15. Wie verändern sich die Dialekte?
16. Welches ist der schönste Schweizer Dialekt?
17. Sprechen Berner tatsächlich langsamer als Zürcher?
18. Heisst es Mundart oder Dialekt? Hochdeutsch, Standarddeutsch oder Schriftdeutsch?

Gruppenarbeit: Was ist Schweizerdeutsch?

Lesen und diskutieren Sie in der Gruppe die Ihnen zugeteilten Fragen. Bereiten Sie anschliessend anhand der Antworten der Website und Ihren eigenen Überlegungen eine kurze Präsentation für die Klasse vor.

Die Kurzpräsentationen der einzelnen Gruppen werden in der Klasse vorgeführt und diskutiert sowie reflektiert. Allenfalls können die wichtigsten Punkte als Tafelbild festgehalten werden und mit einer Karte zum alemannischen Sprachraum ergänzt werden (z.B.

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Deutsche_Mundarten.gif oder

<https://als.wikipedia.org/wiki/Alemannisch#/media/Datei:Alemannisch.png>, beide zuletzt abgerufen am 06.08.2020).

Von den Erkenntnissen zum Schweizerdeutsch kann dann mit folgendem praktischen Einstieg zur Aargauer Dialektlandschaft übergegangen werden.

Jedes Klassenmitglied wird aufgefordert, den folgenden Satz in seiner eigenen Ausspracheversion zu verschriftlichen. Die Lehrperson soll dabei die SchülerInnen darauf hinweisen, dass es auf jeden Buchstaben ankommt, d.h. dass bei jedem Laut überlegt werden muss, welcher Buchstabe am zutreffendsten ist.

Beispielsatz: «Ich habe die Fliegen gern».

Eigene Aussprachevariante: _____

Zu erwarten sind folgende Varianten:

- «Die Fliegen» in den drei Formen «Flöige, Flüüge, Fliege»
- «gern» in den zwei Formen «gäärn» oder «geern»

Die Antworten der Klasse können gesammelt werden und den obig beschriebenen Formen zugeordnet werden. Anschliessend kann man die Ergebnisse der SchülerInnen im Plenumsgespräch mit der untenstehenden Karte zur aargauischen Dialektlandschaft vergleichen, welche auf dem Beispielsatz «Ich habe die Fliegen gern» basiert. Die SchülerInnen können selbst beantworten, ob sie im betreffenden Gebiet wohnhaft sind.

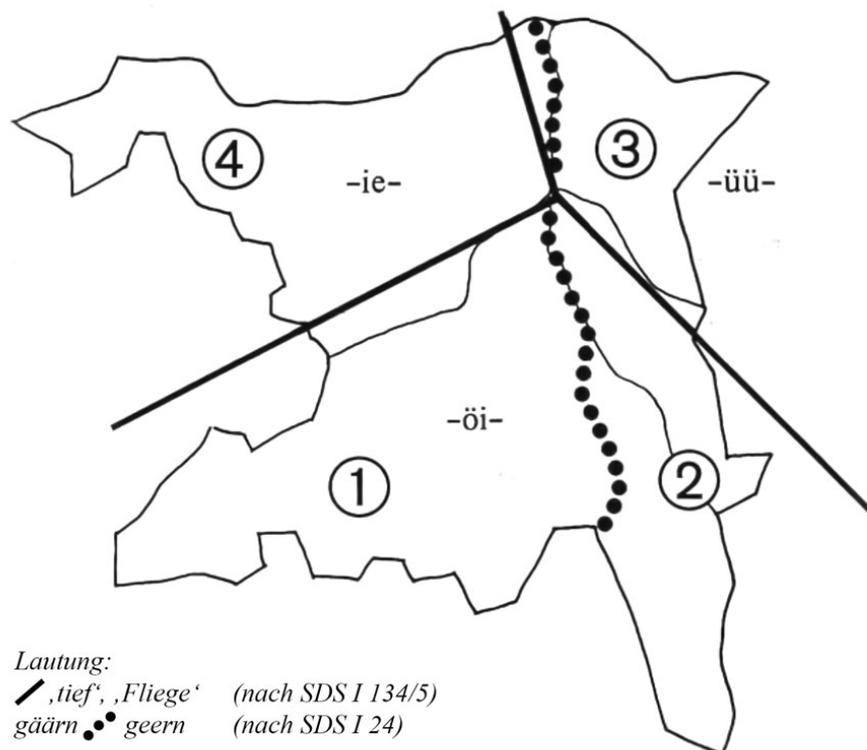


Abb. 2: Die Dialektlandschaft im Kanton Aargau.

Es wird eine Vierteilung der Dialektlandschaft abgebildet:

Gebiet ① I ha d **Flöige gäärn**
 Gebiet ② I ha d **Flöige geern**

Gebiet ③ I ha d **Flüüge geern**
 Gebiet ④ I ha d **Fliege gäärn**

Im Aargau treffen mehrere Dialekt-Isoglossen³ aufeinander. Dies macht die Lage des Aargaus besonders. Sichtbar wird dies auch auf Karten verschiedener Sprachatlanten, so zum Beispiel im *Kleinen Sprachatlas der Deutschen Schweiz (KSDS)*. Dort visualisieren mehrere dialektgeographische Karten diese Besonderheit. Einige dieser Karten können je nach verfügbarer Zeit ebenfalls mit der Klasse besprochen werden. Es bieten sich die Karten Nr. 50 (Überrest eines Apfels), Nr. 67 (Pfützle) oder Nr. 47 (Löwenzahn) an. Online zugänglich unter: <https://www.kleinersprachatlas.ch/download/karten> (abgerufen am 06.08.2020).

Den Aargau trennt des Weiteren die «Brünig-Napf-Reuss-Linie», eine bedeutende Kulturgrenze, welche mit vielen Dialekt-Isoglossen zusammenfällt: <https://de.wikipedia.org/wiki/Brünig-Napf-Reuss-Linie#/media/Datei:Brunig-Napf-Reuss-Linie.png> (abgerufen am 06.08.2020). So wird zum Beispiel westlich der Brünig-Napf-Reuss-Linie mit französischen Jasskarten (Herz, Schaufel, Ecke, Kreuz), östlich jedoch mit Deutschschweizer Spielkarten (Eichel, Schelle, Schilte, Rose) gejasst. Zugleich ist die Linie über weite Teile deckungsgleich mit der (traditionellen) Verbreitungsgrenze von Simmentaler Fleckvieh und dem Braunvieh.⁴

Zur Ergänzung dieser Einführung in die Dialektologie allgemein und in die Dialektologie des Aargaus ist das Unterrichtsmaterial des *Kleinen Sprachatlas der Deutschen Schweiz* sehr zu empfehlen. Dieses ist kostenlos zugänglich unter: <https://www.kleinersprachatlas.ch/download/unterrichtsmaterial> (abgerufen am 06.08.2020).

Eine ebenfalls hilfreiche Ergänzung ist folgender Wikipedia-Artikel: <https://als.wikipedia.org/wiki/Aargauerdeutsch> (abgerufen am 06.08.2020).

Je nach vorhandener Unterrichtszeit kann diese Einführung in die Dialektlandschaft des Aargaus zusätzlich mit Hörbeispielen oder der Lektüre von Dialektliteratur ergänzt werden. Als Hörbeispiel ist Simon Libsigs Text *Usem Aargau* (Baden, 2017) zu empfehlen: <https://www.hunziker2020.ch/aargau/hoerbeispiele> (abgerufen am 06.08.2020). Eine Liste von Beispielen für Dialektliteratur befindet sich hier: <https://www.hunziker2020.ch/aargau/dialektliteratur> (abgerufen am 06.08.2020).

Zum Schluss dieser Unterrichtseinheit kann nun die Brücke geschlagen werden zum *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart*. Es soll reflektiert werden, in welchem Teil des Aargaus sich Leerau (die Gemeinden Kirchleerau und Moosleerau) überhaupt befindet und damit auch, zu welchem Quadranten der Dialektlandschaft die Region gehört (Gebiet 1, Südwestaargau). In der Lektion 5 (Kapitel 3) wird dann auch thematisiert, was der Zusatz «in der Lautform der Leerauer Mundart» bedeutet und welche Gegebenheiten dies mit sich bringt.

³ Unter einer Isoglosse versteht man eine Linie (Grenze) in einem Sprachatlas, an welcher unterschiedliche Dialektmerkmale aufeinandertreffen.

⁴ Die Zusammenstellung wurde in den Grundzügen übernommen aus Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Br%C3%BCnig-Napf-Reuss-Linie>; abgerufen am 13.07.2020), anschliessend vereinfacht und für SchülerInnenzwecke angepasst.

3. Einführung ins Thema «Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart» und «Projekt Hunziker2020» (Lektion 5)

Zeitrahmen

mindestens 1 Lektion

Inhalt/Ziele

- Was ist das *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart*?
- Was ist «Hunziker2020»?
- Wer war Jakob Hunziker?
- Wie hat Jakob Hunziker geforscht?
- Wie forscht man heutzutage?

Die SchülerInnen sind während der vergangenen Lektionen schon oft mit dem Titel *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart* konfrontiert worden. Deshalb sollte nun die nächste Lektion direkt mit einem Beispiel aus dem Wörterbuch begonnen werden. Dazu kann folgende Abbildung gezeigt werden:

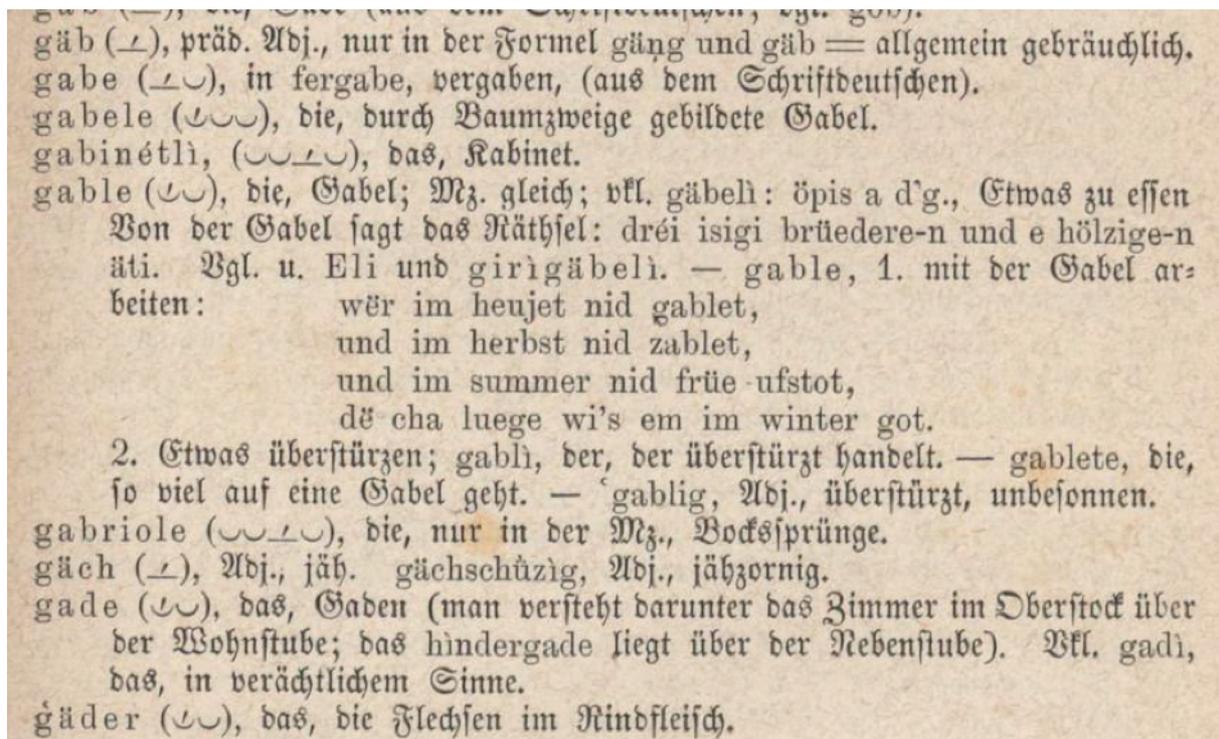


Abb. 2: Ausschnitt aus dem *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart* von Jakob Hunziker (S. 99).

In einem Klassengespräch werden **spontane Eindrücke und Überlegungen** ausgetauscht und gesammelt. In einer zweiten Phase soll das Gespräch geordneter und zielgerichteter vonstatten gehen. Dazu können folgende Leitfragen beantwortet werden:

- Was können Sie davon lesen?
- Wie sind die Zeichen in Klammern (direkt nach dem Lemma) zu verstehen?
- Wann ist das Wörterbuch wohl entstanden?
- Was ist das für eine Schrift?
- Wie ist das Wörterbuch wohl entstanden, d.h. gemacht worden?
- Was bedeutet «in der Lautform der Leerauer Mundart» im Titel des Wörterbuchs?
- Woher stammen wohl diese Definitionen der einzelnen Lemmata?
- Können Sie Bezüge herstellen zu dem Aufbau eines Wörterbucheintrages, wie wir ihn in vergangenen Lektionen besprochen haben?
- Wer war wohl Jakob Hunziker?

Nach diesem Klassengespräch werden (bewusst) einige Fragen noch unbeantwortet bleiben. Deshalb kann danach als Einzelarbeit die folgende Aufgabe gegeben werden.

Einzelarbeit

a. *Beantworten Sie die offenen Fragen aus dem Klassengespräch, indem Sie aus untenstehender Materialliste selbständig auswählen, wo und wie Sie recherchieren, um die Antworten zu den Fragen zu finden.*

- *Was können Sie davon lesen?*
- *Wie sind die Zeichen in Klammern (direkt nach dem Lemma) zu verstehen?*
- *Wann ist das wohl entstanden?*
- *Was ist das für eine Schrift?*
- *Wie ist das wohl entstanden?*
- *Woher stammen wohl diese Definitionen der einzelnen Lemmata?*
- *Können Sie Bezüge herstellen zu dem Aufbau eines Wörterbucheintrages, wie wir ihn in vergangenen Lektionen besprochen haben?*
- *Wer war Jakob Hunziker?*

b. *Versuchen Sie anschliessend, untenstehende (zusätzliche) Fragen ebenfalls zu beantworten oder sich eigene Überlegungen dazu zu machen.*

- *Was ist das Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart?*
- *Was ist «Hunziker2020»?*
- *Wer war Jakob Hunziker?*
- *Wie hat Jakob Hunziker geforscht?*
- *Wie forscht man heutzutage?*

Materialliste⁵

Lektüre

- a. Aargauer Zeitung: https://www.hunziker2020.ch/images/Zeitungsartikel/20191231_Hunziker2020_AZ.pdf
- b. Website «Hunziker2020»: <https://www.hunziker2020.ch/projekt/woerterbuch>
- c. Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Hunziker

Radiosendungen

- a. Flöige, Flüüge, Fliege: <https://www.srf.ch/news/regional/aargau-solothurn/aargauer-mundart-im-wandel-floeige-flueuege-oder-fliege-neues-online-woerterbuch-geplant>
- b. Aargauer Mundart im Wandel: <https://www.srf.ch/sendungen/musikwelle-magazin/aargauer-mundart-im-wandel?fbclid=IwAR0jNjTb5s921Sl9YRttaInSqkw8O6RmoqeELBdlGEKEVdS5thBD81DEYJw>
- c. «Hunziker2020»: <https://www.hunziker2020.ch/serien/radio-argovia>
- d. Schöne alte Wörter: <https://www.srf.ch/play/radio/musikwelle-magazin/audio/schoene-alte-woerter?id=a302b746-19e8-404a-83c4-28722e903b4a>

Danach soll ein gegenseitiger Austausch über die gefundenen Informationen und ein Klassengespräch über empirische Dialektforschung (evtl. mit Tafelbild) durchgeführt werden.

Je nach vorhandener Unterrichtszeit kann man einen Exkurs anhängen zur Digitalisierung von alten Wörterbüchern. Als Einleitung könnte die Klasse gebeten werden, sich Überlegungen dazu zu machen, wie aus dem *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart* von 1877 das heutige Online-Projekt «Hunziker2020» wurde.

Das Aargauer Wörterbuch wurde mit automatischer Texterkennung gescannt. Im Anschluss wurde das Digitalisat Wort für Wort überprüft, d.h. die digitale Version wurde manuell – von Auge – mit dem gedruckten Original verglichen und Fehler korrigiert. Die automatische Texterkennung hatte z.B. Mühe, unübliche Zeichen zur Betonungsangabe, Sonderzeichen und Zeichen der Frakturschrift, die ähnlich sind (wie , <k>, <l>, <f> und langes <s>), richtig zu lesen.

Nach einem Austausch im Plenum kann ein Ausschnitt aus dem Film zur Digitalisierung des Rätoromanischen Wörterbuchs gezeigt werden, das mittels eines anderen Prinzips digitalisiert wurde: <https://www.rtr.ch/play/tv/cuntrasts/video/made-in-china---mit-deutschen-untertiteln?id=9f6fade9-dcb5-4404-92ef-5b7eb8d752ad> (abgerufen am 06.08.2020).

⁵ Websites zuletzt abgerufen am 06.08.2020.

4. Aktuelle Dialektliteratur (Lektion 6 und 7)

Zeitraumen

eine Doppelstunde

Inhalt/Ziele

- Kennenlernen von aktueller Dialektliteratur
- Klangerlebnis des «Aargauer Dialekts»
- Begreifen, dass auch Dialekt gleichwertig wie Standardsprache für Kunstformen genutzt werden kann
- Eigene Auftrittskompetenz verbessern

Als Basis für diese Unterrichtseinheit dienen aktuelle Texte aus dem Jahr 2020, welche im Rahmen des Projektes «Hunziker2020» in der *Aargauer Zeitung* erschienen sind. Jeden Monat erscheinen vier Texte einer Autorin oder eines Autors, die inspiriert vom Aargauer Wörterbuch und in der je eigenen Mundart verfasst sind.

Gruppenarbeit: Texte lebendig machen

Wählen Sie in der Gruppe einen Text aus, der im Rahmen von «Hunziker2020» in der Aargauer Zeitung erschienen ist: <https://www.hunziker2020.ch/serien/az/mundartlese> (abgerufen am 06.08.2020).

Studieren Sie in der Gruppe entweder

- a. eine szenische Darstellung dieses Textes oder
- b. eine Lesung dieses Textes

ein.

Bei beiden Varianten sollten Sie besonders auf Lautstärke, Tempo, Betonungen und Mimik/Gestik achten. Üben Sie es so gut ein, dass Sie Versprecher und Stockungen vermeiden können.

Im Anschluss präsentieren sich die Gruppen gegenseitig im Klassenplenum ihre einstudierten Texte.

Der Zuschauergruppe kann wahlweise einer der folgenden Aufträge gegeben werden.

- a. Führen Sie Protokoll über Ihnen selbst unbekannte Dialektwörter und fragen Sie anschliessend nach deren Bedeutung.
- b. Achten Sie auf die Auftrittskompetenz (Lautstärke, Tempo, Betonungen und Mimik/Gestik) und geben Sie dazu anschliessend ein Feedback.

Nach jeder Gruppenpräsentation soll ein kurzer Austausch stattfinden.

Je nach vorhandener Unterrichtszeit können die besagten Texte auch auf ihre literarische Qualität hin analysiert werden. Ebenso kann mit der Textsammlung gezeigt werden, dass es im Dialekt selbstverständlich auch möglich ist, verschiedene literarische Formen zu realisieren (Lyrik, erzählende oder dialogische Texte).

Zum Schluss bietet sich hier der Hinweis auf die äusserst bekannte Mundartautorin Sophie Haemmerli-Marti an, deren Texte auch heutzutage noch sehr verbreitet sind und eventuell sogar von den Schülerinnen und Schülern wiedererkannt werden:

<https://www.sophiehaemmerlimarti.ch/sophie-haemmerli-marti/werke> (abgerufen am 06.08.2020).

5. Kreatives Schreiben (Lektion 8 und 9)

Zeitraumen

eine Doppelstunde

Inhalt/Ziele

- Erlebnis kreativer Schreibformen
- Inspirationstechniken kennenlernen
- Begreifen, dass auch Dialekt gleichwertig wie Standardsprache für Kunstformen genutzt werden kann
- Eigene Schreib- und Sprachkompetenz verbessern

Als Grundlage für diesen Schreibanlass dienen die beiden Listen von «schönen Aargauer Wörtern», welche in der *Aargauer Zeitung* vom 16. Oktober 2009 erschienen sind.

Je nach Vorliebe können die Listen auch ohne standardsprachliche Bedeutungsangaben ausgegeben werden, sodass die SchülerInnen zuerst im Online-Wörterbuch «Hunziker2020» nachschlagen müssen, was die Wörter bedeuten, sofern sie es nicht wissen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Wörter zu finden sein werden, weil das Wörterbuch nur eine bestimmte Region abdeckt und zudem bereits 1877 erschienen ist.

«Schöne Aargauer Wörter»⁶

blöterle (trödeln, «chasch mer blöterle»:

Kannst mir gestohlen bleiben)

boosge (etwas Böses tun)

chnüüble (klauben)

chute (winden)

Chüttene (Quitten)

erlickt (begriffen)

färn (letztes Jahr)

gaagele (wippen)

gfitzt (listig)

Götterli (Fläschchen)

Görpsi, Böschi (Apfelkerngehäuse)

graglet voll (überevoll)

guene (nach Essen gieren)

Chutscheli (junges Rind)

guusse (gucken, lügen)

gvätterle (spielen)

Isch (Eis)

lödle (wackeln)

nodere (stochern)

Miesch (Moos)

möögge (schreien)

Rank (Kurve)

rode (sich bewegen, umrühren)

Rosschopf (Kaulquappe)

rübis stübis (bis auf den letzten Rest)

schtöike (jagen, verjagen)

süferli (vorsichtig, behutsam)

tüüssele (leise gehen)

es tschuderet mi (ich fröstle)

zäntume (überall)

⁶ <https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/buch-buehne-kunst/of-reitnou-i-d-chiwe-go-schpiwe-3830590>
(abgerufen am 06.08.2020).

«Schöne Wörter, Teil 2» ⁷

Aabee, Abtritt (WC)

Chleck (Riss in der Haut der Finger, z. B. nach Gartenarbeit)

Gazze (Schöpfkelle)

Ghöder (Abfall)

goiggle, goope (mit Katze spielen)

liis (fad)

löödig (rein, ohne Zusatz)

muudere (kränkeln)

Pajass (Clown)

rätsche (petzen)

stefelsennig (genervt, wütend)

schmörzele (geizig sein/

Geruch von Angebranntem)

schnöigge (naschen, wühlen)

schozlig (ungeschickt)

schränze (zerreißen)

Tääschi (Fleck)

tööschele (trödeln)

werweisse (überlegen, rätseln)

Die erste Sequenz dieser Schreiblektion sollte eng geführt werden, d.h. die SchülerInnen werden durch klare Aufträge und enge Zeitvorgaben geleitet. Erst in einer zweiten Phase soll die Klasse den Freiraum erhalten, mit den Ergebnissen aus dem ersten Teil kreativ und freier weiterzuarbeiten.

- a. Schritt 1: Um den Klang der Wörter zu erleben, sollten die Wörter von der Lehrperson, einer Schülerin oder einem Schüler vorgelesen werden.
- b. Schritt 2: Innerhalb einer klaren Zeitvorgabe von zwei Minuten soll jede Schülerin und jeder Schüler eine Rangliste der fünf schönsten Wörter erstellen (individuell). Diese fünf Wörter dienen als Basis für die Weiterarbeit.
- c. Schritt 3: *Écriture automatique*.
Die Lehrperson führt die Inspirationstechnik «*Écriture automatique*» mündlich ein und leitet die Klasse an, in jeweils zwei Fünf-Minuten-Blöcken zu den Wörtern von Rang 1 und 2 eine «*Écriture automatique*» durchzuführen.
- d. Schritt 4: Domino
Die Lehrperson erklärt, wie die Domino-Technik funktioniert und leitet die Klasse wiederum an, diese Technik mit dem Wort auf Rang 3 durchzuführen. Diesmal bietet sich eine etwas längere Sequenz an, zum Beispiel sieben Minuten.
- e. Schritt 5: Reime
In diesem Schritt wird die Klasse aufgefordert, zu allen fünf Wörtern ihrer Rangliste möglichst viele Reimwörter zu finden. Dies können explizit nur Dialektwörter sein, es ist aber auch möglich, dass auch standardsprachliche oder sogar fremdsprachige Wörter möglich sind. Auch hier sollte wieder ein enger Zeitrahmen gegeben werden, zum Beispiel fünf Minuten.
- f. Schritt 6: Stilübung
Zu jedem Wort aus der Rangliste soll versucht werden, eine Entsprechung in einem anderen Stil zu finden. Mögliche Stile: Jugendsprache, Wissenschafts-/Fachsprache, Balkanslang, Alltagssprache etc. Zeitrahmen: fünf Minuten.
- g. Schritt 7: Alliterationen
Zu jedem Wort aus der Rangliste sollen möglichst viele Wörter mit demselben Anfangslaut gesucht werden. Hier kann auch das Online-Wörterbuch zu Hilfe genommen werden. Zeitrahmen: 10 Minuten.

Diese gesamte Sequenz kann von der Lehrperson frei oder mithilfe des *Arbeitsblatts 3* (siehe separates Word-Dokument) durchgeführt werden.

⁷ <https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/buch-buehne-kunst/woerter-aus-den-ferien-beim-goetti-3895049> (abgerufen am 06.08.2020).

In der zweiten Phase soll die Klasse Ihre entstandenen Notizen lesen und anstreichen, was gefällt. Danach hat jede Schülerin und jeder Schüler die Gelegenheit, aus den so gesammelten Wortspielen, Sätzen und Fragmenten einen Text entstehen zu lassen. Ganz bewusst sollen keine Vorgaben gemacht, sondern der Kreativität der SchülerInnen Freiraum gegeben werden. Es können Gedichte, Erzählungen, Sprachspiele und alles Mögliche entstehen.

Ein Beispiel, das auf diese Weise entstanden ist:

*Hüt häts mi fascht möge
 Söt hälfe bim züggle
 De Chaschte müest abe
 Ich wür mi lieber vergrabe
 Aber zrug zum Züggle
 S Meischte chöntschi eh chüble
 Ich chum um de Rank
 Und lauf fascht id Bank
 Das isch knapp gsi
 Ich hoffe de Tag isch bald verbi
 Jetzt fangts au no aa chute
 Mir müend spute
 Ich bin am werweisse
 Sölli no bliibe oder verreise
 S Endi isch no fern
 Egal, dänn händs mich halt nüme gern*

Elena Brunelli

Je nach vorhandener Unterrichtszeit kann mit den derart entstandenen Texten weitergearbeitet werden. Je nach Fokus können inhaltliche, formale oder auch orthografische Überarbeitungen vorgenommen werden.

Als alternativer Schreibauftrag könnte den Schülerinnen und Schülern auch dieselbe Aufgabe gestellt werden wie den AutorInnen, welche die in der *Aargauer Zeitung* erschienenen Texte verfasst haben: «Lassen Sie sich von einem Wort aus dem Wörterbuch inspirieren zu einem eigenen Text.»

6. Verschriftlichung von Dialekt (Lektion 10)

Zeitraumen

eine Lektion

Inhalt/Ziele

- Einstieg in die Problematik der Verschriftlichung von Dialekt
- Erfahren und diskutieren möglicher Lösungsansätze
- Schriftprinzip vs. Lautprinzip

Als Einstieg sollen die SchülerInnen eine praktische Übung nahe an ihrer eigenen und aktuellen Lebenswelt machen.

Einstiegsübung

Sie verlassen morgens als letzte Person Ihrer Familie das Haus/die Wohnung und bemerken, dass Sie Ihre Mutter nicht darüber informiert haben, dass Sie am Mittag später heimkehren werden. Deshalb schreiben Sie ihr eine WhatsApp-Nachricht mit folgender Botschaft:

Hoi Mami. Ich komme heute später zum Mittagessen.

Versuchen Sie, die Botschaft möglichst Wort für Wort ins Schweizerdeutsche zu übertragen.

Es ist zu erwarten, dass sich hier bereits etliche verschiedene Schreibweisen manifestieren werden. Daher bietet es sich im Anschluss an, dass die SchülerInnen ihre eigenen Ergebnisse in einer Gruppenarbeit vergleichen und einander gegenüberstellen. Ebenfalls in der Gruppenarbeit sollen sie anschliessend nachschlagen, wie das *Aargauer Wörterbuch* die entsprechenden Wörter verschriftlicht. Dabei benötigen die SchülerInnen allenfalls Hilfestellungen der Lehrperson. Der Hinweis, dass verschiedene Schreibweisen für einen Laut möglich sind (z.B. k/ch, schp/sp, e/i etc.), könnte zum Beispiel hilfreich sein oder auch der Hinweis auf die alphabetische Suche. Ebenfalls wichtig ist, dass die SchülerInnen die Schreibweise im Wörterbuch bewusst wählen (entweder Dieth⁸ oder vereinfacht) und hierzu ebenfalls Unterschiede sammeln. Die untenstehende Abbildung zeigt, wo diese Einstellungen vorzunehmen sind.

⁸ Es würde zu weit führen, die Dieth-Schreibung einzuführen und zu erläutern. Für die SchülerInnen reicht der Hinweis, dass es sich dabei um eine bestimmte Schreibweise handelt, die von Eugen Dieth in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begründet worden ist. Sie hat als Grundlage für die Schreibung von Schweizerdeutsch eine gewisse Bekanntheit erlangt (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Dieth-Schreibung>, abgerufen am 18.11.2020)

H₂₀ Hunziker2020
Aargauer Wörterbuch

Start Wörterbuch Über das Projekt Alles Aargau Unsere Serien Schule

Schreibung

Suche
Schreibung: Vereinfacht Bestichwortung: Eingebledet

Aargauer Wörterbuch

Kommen-tieren Wort ergänzen Bestich-wortung

Zufällig gewählter Artikel:

◀ sine sine sinere ▶

🔍 sine, 🔍 sini, 🔍 sis (s, s, s), subst.
Possessivpronomen, seiner, seine, seines [Genit. kommt nicht vor; Dat. 🔍 sim, 🔍 siner oder 🔍 sinere; Nom. Plur. 🔍 sini; Gen. fehlt; Dat. 🔍 sine].
Mit vorges. Artikel wie im Schdsch. „der seine, die seine, das seine“ kommt es nicht vor. 🔍 sini bedeutet prägnant „seine Geliebte, seine Frau“, vgl. 🔍 dini s. v. 🔍 struffle.

Alphabetische Suche

Stichwortsuche

Suchergebnis

Sucheinstellungen
Suchen nach Alphabet
Suchen nach Stichwort

Gruppenarbeit

Vergleichen Sie in Ihrer Gruppe die WhatsApp-Nachrichten. Welche unterschiedlichen Schreibweisen haben Sie gewählt? Wo zeigen sich überall Unterschiede?

Schlagen Sie anschliessend im Aargauer Wörterbuch (hunziker2020.ch) nach, wie dort die folgenden Wörter verschriftlicht werden. Teilen Sie die Arbeit in der Gruppe auf, so dass jedes Gruppenmitglied nur ein Wort nachschlagen muss. Die eingeklammerten Wörter müssen Sie nur nachschlagen, wenn Sie mehr als drei Gruppenmitglieder sind.

	Schreibweisen in der Gruppe	Schreibweisen im Wörterbuch
(ich)		
komme		
heute		
später		
(zum)		
(Mittagessen)		

Im Anschluss an die Gruppenarbeit sollen die Resultate im Klassengespräch zusammengetragen und als Tafelbild festgehalten werden. Zu erwarten sind etwa folgende Ergebnisse:

	<i>Schreibweisen in der Gruppe</i>	<i>Schreibweisen im Wörterbuch: vereinfacht und Dieth-Schreibung (in Klammern⁹)</i>
<i>(ich)</i>	<i>i, ich, ech, e</i>	<i>i</i>
<i>komme</i>	<i>chume, chome, chomme</i>	<i>chume (chùme)</i>
<i>heute</i>	<i>hüt, höt</i>	<i>hüt (hüt)</i>
<i>später</i>	<i>schpöter, spöter, später</i>	<i>spöter (spööter)</i>
<i>(zum)</i>	<i>zum, zom</i>	<i>zum (zùm)</i>
<i>(Zmittag)</i>	<i>Zmittag, zmitag, Zmitag</i>	<i>z'mitag (z'mitàag)</i>

Anhand dieses Tafelbildes wird nun ein Klassengespräch darüber ermöglicht, nach welchen Prinzipien die verschiedenen Schreibweisen funktionieren. Auch über die Gross-/Kleinschreibung kann diskutiert werden. Die SchülerInnen sollen zudem die Möglichkeit erhalten, ihre Präferenzen für eine bestimmte Schreibweise zu begründen.

Idealerweise resultiert aus dem Gespräch die Einsicht, dass die Verschriftlichung von Dialekt auf zwei verschiedenen Prinzipien beruht:

- a. Schriftprinzip: Anlehnung an das Schriftbild der Standardsprache
(später – **sp**öter)
- b. Lautprinzip: Anlehnung an die Lautung (lautgetreu)
(später – **schp**ööter)

Hier bietet sich nun im Anschluss ein Gespräch darüber an, ob die SchülerInnen selbst in ihren WhatsApp-Nachrichten etc. eher das Laut- oder das Schriftprinzip anwenden. Dazu kann man auch Beispiele sammeln, indem die SchülerInnen direkt ihr Smartphone zur Hand nehmen und ihre Nachrichten durchstöbern.

Genauere Ausführungen über die beiden Prinzipien bietet der folgende Artikel, den das *Schweizerische Idiotikon* (Schweizerdeutsches Wörterbuch) auf seiner Website zum Thema «Schweizerdeutsch» zur Verfügung stellt:

- «Wie schreibt man Schweizerdeutsch?»: <https://www.idiotikon.ch/schweizerdeutsch - q12> (abgerufen am 10.11.2020).

Material zur vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik bieten auch folgende zwei Artikel:

- Neue Zürcher Zeitung, 01.02.2013: «Die Verschriftlichung der Mundart»: https://www.hunziker2020.ch/images/Schule/NZZ-Artikel_DieVerschriftlichungDerMundart.pdf (abgerufen am 10.11.2020)
- 2004: «Dialekt-Schreiben oder ‹sorry ech hassä Text schribä›». In: Elvira Glaser et al. (Hg.): *Alemannisch im Sprachvergleich. Beiträge zur 14. Arbeitstagung für alemannische Dialektologie in Männedorf* (Zürich) vom 16.–18.9.2002. Wiesbaden, 71–85: https://doc.rero.ch/record/32801/files/Christen_Dialekt-Schreiben_2004.pdf (abgerufen am 10.11.2020)

Um den Anschluss an die vorhergehenden Lektionen sicherzustellen, wäre auch denkbar, die in den Lektionen 8 und 9 entstandenen Texte orthografisch zu überarbeiten.

⁹ Ein«`» über einem Vokal bedeutet, dass der entsprechende Laut offen ausgesprochen wird.

7. Wortfelder (Lektion 11)

Zeitraumen

eine Lektion

Inhalt/Ziele

- Vertiefte Arbeit mit dem digitalisierten Wörterbuch
- Repetition der Begriffe «Wortfeld» und «Wortfamilie»
- Beschäftigung mit variantenreichen Wortfeldern des Aargauer Dialekts

Zu Beginn der Lektion soll an das Vorwissen der SchülerInnen angeknüpft werden. Dazu eignet sich ein Partnergespräch, bei welchem die Partner jeweils miteinander austauschen, woran sie sich bezüglich «Wortfeldern» erinnern. Sie sollen versuchen, eine Definition des Begriffs «Wortfeld» und eine Abgrenzung zum Begriff «Wortfamilie» zu skizzieren.

Im anschliessenden Klassengespräch werden die Definition von «Wortfeld» und die Abgrenzung zu «Wortfamilie» vervollständigt und festgehalten.

- a. Wortfeld:
Menge von eng benachbarten, sinnverwandten Wörtern
- b. Wortfamilie:
Menge von Wörtern, die auf denselben Wortstamm oder dieselbe Wortwurzel zurückgehen

In denselben Paaren wie zum Einstieg der Lektion sollen nun ein Wortfeld sowie eine Wortfamilie zum Verb «lachen» skizziert werden.

Zu erwarten sind etwa folgende Ergebnisse:

- a. Wortfeld: schmunzeln, kichern, johlen, grinsen etc.
- b. Wortfamilie: anlachen, auslachen, lachhaft, lächerlich, Gelächter etc.

In einer neuen Gruppierung der SchülerInnen können die Ergebnisse der verschiedenen Gruppen verglichen werden.

Danach soll dieses Wortfeld auf dieselbe Art und Weise auf Schweizerdeutsch erarbeitet werden. Als Recherchetool dient das digitale Wörterbuch Hunziker2020. Alternativ kann diese Phase auch als arbeitsteilige Gruppenaufgabe durchgeführt werden, zum Beispiel mit Aufträgen für die Verben «rufen», «rennen» etc.

Es ist zu erwarten, dass die SchülerInnen in den ersten Minuten ihrer «Hunziker-Recherche» nur begrenzt fündig werden. Hier kommt der Lehrperson die zentrale Rolle zu, den einzelnen Gruppen durch gezielte Hilfestellungen weiterzuhelfen. Wichtig sind dabei die Hinweise auf die verschiedenen Schreibweisen, die Stichwortsuche und auch darauf, dass die jeweiligen Einträge integral gelesen werden sollen, um fündig zu werden (vgl. auch Screenshot aus Lektion 10).

Die Stichwortsuche ermöglicht es, sich Wörter zu bestimmten Begriffen anzeigen zu lassen. Beispielsweise werden bei der Wahl des Stichwort-Treffers «Tiere» verschiedene Einträge des Wörterbuchs angezeigt, die mit Tieren zu tun haben, seien es Tierbezeichnungen, Tierlaute, Versli, in denen ein Tier vorkommt etc. Die Stichwort-Treffer sind in unterschiedlichem Mass detailliert, so

kann man sich beispielsweise genauer eine Teilmenge der soeben erwähnten Wörterbucheinträge anzeigen lassen, wenn man «Tier: Lautäusserungen» anklickt. Auch für den Menschen gibt es einen spezifischen Stichwort-Treffer, der für die Lösung der Aufgabe hilfreich sein kann, nämlich «Lautäusserungen des Menschen».

Die Vernetzung der Wörterbucheinträge via Stichwörter ist noch nicht abgeschlossen. Es besteht die Möglichkeit, bei dieser Erschliessung mitzuarbeiten. Dazu muss ein Benutzerkonto erstellt werden.

Im Wörterbuch finden sich folgende Einträge zum Verb «lachen» (Übersicht nicht vollständig)

- **lache**, lachen. Fopprede: **was lachist? es wits mul und schmal bagge!** — **lache win e nar.** — **'s lache fergotem.** — **er het 's lachen und 's brieggen in eim häfeli.** — **lächle**, lächeln. — **lachi**, die, Lache: **er het en gueti lachi.** — **lächerig** oder **g'lächerig**, was Lachen erregt, zum Lachen aufgelegt: **es ist mer nid g'lächerig.** — **lächere**: **es lächeret mi**, es reizt mich zum Lachen.
- **e scholle lache** oder **e schübel lache**, ein lautes Lachen ausschlagen.
- **alache**, anlachen
- **Gagel** oder **gägel**, der, ein Mensch, der leicht, oft und ohne Ursache lacht. — **gagele**, in dieser Weise lachen. Vgl. **gigele**.
- **gigele**, masslos lachen. **fergigele**, vor Lachen platzen.
- **es het mi fast fersprängt**, ich musste beinahe platzen (vor Lachen etc.)
- **wihele**, 1. wiehern, 2. übermässig lachen.
- **pfupfe**, oder **pfüpfle**, lachend herausplatzen.

Je nach verfügbarer Unterrichtszeit kann mit diesen Rechercheergebnissen weitergearbeitet werden. Mögliche Ideen dazu wären:

- a. Plakate zum Wortfeld gestalten
- b. Pro Gruppe ein Wort oder einen Satz aus dem Wörterbuch auswählen, das/der besonders gefällt und damit ein Plakat gestalten (Bedeutung visualisieren)
- c. Einen Text verfassen (Poetry Slam, Kurzgeschichte etc.)

8. Sprüchli und Versli (Lektion 12)

Zeitraumen

eine Lektion

Inhalt/Ziele

- Vertiefte Arbeit mit dem digitalisierten Wörterbuch
- Kreative Auseinandersetzung mit Aargauer Versen

Auch bei dieser Lektion bietet es sich an, an das Vorwissen der SchülerInnen anzuknüpfen. Am besten eignet sich hierfür ein Klassengespräch, zum Beispiel mit folgenden Fragen:

- An welche Sprüchli oder Versli aus Ihrer Kindheit können Sie sich erinnern?
- Welche Sprüchli oder Versli verwenden Ihre kleinen Geschwister oder Kinder, die Sie babysitten?
- Kennen Sie Sprüchli oder Versli aus der Pfadi, Jubla, Cevi?
- Erinnern Sie sich an Merkverse aus der Schule oder dem Kindergarten?
- Kennen Sie Sprüchli oder Versli aus Bilderbüchern?

Bei einigen Klassen wird in kürzester Zeit eine grosse Sammlung an Versen entstanden sein, welche als Tafelbild oder natürlich auch digital (z.B. Padlet) festgehalten werden können und sollen. Falls der Einstieg harzig verläuft oder kaum jemand Sprüchli oder Versli kennt, kann die Lehrperson einige Beispiele zeigen:

Beispiele für bekannte Kinderverse

- *Aazelle, Bölle schelle, d'Chatz goot uf Walliselle ...*
- *Das isch de Tuume, de schüttlet Pfluume ...*
- *Es chunt e Bär, wo chunt er här, wo goot er hii? ...*
- *De Joggeli wott go Birli schüttle, d'Birli wänd ned falle, ...*
- *Joggeli, chasch au riite? Jo, jo, jo ...*
- *Z'Bade stoot es Schlössli ...*
- *Es isch emol e Maa gsii, de het e hoole Zaa gha ...*

Folgende Websites bieten Sammlungen von schweizerdeutschen Kinderversen:

- kinderverse.ch (abgerufen am 11.11.2020)
- <https://www.familienleben.ch/freizeit/spielen/kinderverse-in-mundart-1718> (abgerufen am 11.11.2020)

Die entstandene Sammlung kann nun auch durch Kinderverse in Fremdsprachen erweitert werden. Zweisprachige SchülerInnen können die Liste mit Versen aus ihren jeweiligen Muttersprachen bereichern und so sichtbar machen, dass dieser spielerische Umgang mit Sprache weltweit Bedeutung hat.

Danach soll die Brücke zum *Aargauer Wörterbuch* geschlagen werden, indem die Lehrperson darauf hinweist, dass dieses nebst einzelnen Wörtern auch eine grosse Fülle an Versen und Sprüchen aufweist. Hierzu bietet es sich an, dass die Lehrperson selbst einige Beispiele aus dem digitalen

Wörterbuch zeigt. Dafür eignet sich zum Beispiel der Eintrag zu «rite» (reiten), der drei Verse aufführt und einen vierten verlinkt:

- | | |
|--|---|
| <p>1. <i>riti, riti, tanne,
's chami niemer abewanne.
(=herabschubsen)</i></p> | <p>2. <i>rite rite rösseli,
z'Bade stot es schlösseli,
z'Bade stot es purehus,
's luege drei jungfrouwe drus:
di ersti die spint side,
di zweuti die schabt chride,
di triti die spint haberstrou,
und b'hüetmr got mis
büebeli (meiteli) ou.</i></p> |
| <p>3. <i>Joggeli, chaust ou rite? — jo, jo, jo!
uf alle bede site? — jo, jo, jo!
hest im rössli haber g'gä?
so wämmr's zwüsche d'bei nä!</i></p> | <p>4. <i>di here, di heren im Göü,
si gänd dene rosse nur heu,
si gänne ke haber, ke haber, ke haber,
drum sind ou di rössli so mager, so
mager, so mager.</i></p> |

Die SchülerInnen sollen nun im Wörterbuch stöbern und derartige Verse und Sprüche suchen. Als Vorgehensweise bietet es sich an, in Einzelarbeit im digitalen Wörterbuch zu blättern wie in einem analogen Buch. Dazu kann jede Schülerin und jeder Schüler beim Anfangsbuchstaben seines Vor- und/oder Nachnamens beginnen und dann mithilfe der Blättern-Funktion. Hier ist es sicherlich hilfreich, wenn die Lehrperson dieses Vorgehen «vorzeigt» (Suche nach Alphabet, Funktion «Blättern»¹⁰, wie erkenne ich ein Sprüchli?). Ebenfalls möglich ist, in der Stichwortsuche nach «Kinderspiele» zu suchen. Das Ziel soll sein, in maximal 10 Minuten drei bis fünf Sprüche zu finden und zu notieren (fotografieren/kopieren). Im Anschluss kann folgende kreative Gruppenarbeit durchgeführt werden:

Gruppenarbeit

Lesen Sie einander Ihre gefundenen Verse vor und wählen Sie den lustigsten, schönsten, altmodischsten, besten oder längsten aus.

- a. *Illustrieren Sie nun diesen Vers, indem Sie entweder einen Comic oder eine Fotostory dazu gestalten.*

oder

- b. *Versuchen Sie, den Vers auf Standarddeutsch zu übertragen. Übernehmen Sie, wenn möglich und vorhanden, Reim und Metrum.*

Zum Abschluss kann jede Gruppe ihr Ergebnis vor der Klasse präsentieren.

¹⁰ Über die Pfeile im blauen Balken ober- und unterhalb des Eintrages kann zum vorherigen oder nächsten Wörterbucheintrag gewechselt werden.

9. Was taugt ein Wörterbuch aus dem 19. Jahrhundert im 21. Jahrhundert? (Lektion 13 und 14)

Zeitraumen

eine Doppellektion

Inhalt/Ziele

- Geschichtliche Dimension von Sprache
- Diachronie und Synchronie
- Probleme eines 150-jährigen Wörterbuchs
- Chancen eines 150-jährigen Wörterbuchs
- Debattieren
- Argumentieren

Als Einstieg in diese Doppellektion kann der Kindervers aus der Lektion 12 noch einmal gezeigt und danach gefragt werden, wer sich noch an die Bedeutung von «abewanne» erinnert (herunterschubsen).

*riti, riti, tanne,
's chami niemer abewanne.*

Es ist zu erwarten, dass sich die wenigsten SchülerInnen daran erinnern werden. Und falls doch, kann man mit der Frage anschliessen, ob sie es denn auch gebrauchen würden. Damit kann deutlich gezeigt werden, dass «abewanne» ein altes Wort ist, das kaum mehr gebraucht wird. Im Anschluss soll nun ein Klassengespräch entwickelt werden, bei welchem man fragt, ...

- ... welche veralteten Wörter im Verlaufe der Unterrichtseinheit bereits aufgetaucht sind.
- ... wie aktuell eigentlich das Wörterbuch ist.
- ... welche Bereiche des Wörterbuchs nicht abgedeckt und welche für heutige Verständnisse übermässig vertreten sind.
- ... welche Wörter fehlen, welche veraltet sind.
- ... inwiefern das Wörterbuch ein Zeitzeugnis ist.

Als Ergebnis dieser Diskussion kann die Lehrperson festhalten, dass das *Aargauer Wörterbuch* die Sprache eines bestimmten Zeitpunktes abbildet, und danach die Fachbegriffe «Diachronie» und «Synchronie» einführen.

Synchronie: Begriff, welcher in der Sprachwissenschaft die Betrachtung der Sprache zu **einem** bestimmten Zeitpunkt beschreibt.

Diachronie: Begriff, welcher in der Sprachwissenschaft die Betrachtung der Sprache **über einen längeren Zeitraum** beschreibt.

Im folgenden Klassengespräch können untenstehende Fragen diskutiert werden:

- Muss man ein Wörterbuch aus dem 19. Jahrhundert überhaupt digitalisieren und ins 21. Jahrhundert bringen?
- Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- Und was bedeutet es überhaupt, ein Wörterbuch ins 21. Jahrhundert zu bringen?

- Sind gewisse Ausdrücke problematisch?
- Müssen (aus heutiger Sicht) misogynen, antisemitische oder rassistische Ausdrücke ersetzt werden?
- Muss man bei veralteten Wörtern eine entsprechende Angabe hinsetzen?
- Muss man neue Wörter ergänzen?

Im Anschluss wird die Klasse zweigeteilt. Gruppe 2 wird eine Debatte in Form einer Talkshow durchführen, während Gruppe 1 selbständig untenstehenden Auftrag bearbeitet. Danach werden die Aufträge getauscht, sodass am Ende der Doppellektion beide Gruppen beide Aufträge erledigt haben. Dies bildet den Abschluss der Unterrichtseinheit zu Hunziker2020.

Einzelarbeit (Gruppe 1)

Lesen Sie zum Thema «veraltete Wörter» die beiden Texte «Weli gits no?» und «Von Ärdöpfel bis Zückerli»¹¹ und fassen Sie die Kernaussagen stichwortartig zusammen.

Gruppenarbeit (Gruppe 2): Vorbereiten und Durchführen einer Talkshow

Sie werden als Klasse eine Talkshow vorbereiten und durchführen. Die Talkshow heisst «XY (=Nachname der Lehrperson;) am Nachmittag» und hat zum Sendetermin folgendes Thema:

Soll man alte Wörter bewahren? Wie viel sind «Ambeissi, Gisegeisseli» und Co. wert?

Sie werden per Los eine Rolle erhalten und können sich innerhalb des Ja- bzw. Nein-Lagers auf die Debatte und Ihre Rolle vorbereiten. Anschliessend wird ein Moderationsteam die Debatte leiten. Die anwesenden JournalistInnen verfassen ein Protokoll, um danach einen Zeitungsbericht zu verfassen.

¹¹ Die beiden Texte finden Sie im separaten Word-Dokument «Arbeitsblätter und Lektüretexte» (S. 9ff).

Rollenkarten

<i>Sie gehören zum Ja-Lager und sind ein(e) ...</i>	<i>Sie gehören zum Ja-Lager und sind ein(e) ...</i>	<i>Sie gehören zum Ja-Lager und sind ein(e) ...</i>	<i>Sie gehören zum Ja-Lager und sind ein(e) ...</i>
SprachwissenschaftlerIn	GeschichtslehrerIn	PatriotIn	Bauer/Bäuerin
<i>Sie gehören zum Nein-Lager und sind ein(e) ...</i>	<i>Sie gehören zum Nein-Lager und sind ein(e) ...</i>	<i>Sie gehören zum Nein-Lager und sind ein(e) ...</i>	<i>Sie gehören zum Nein-Lager und sind ein(e) ...</i>
FinanzministerIn	Genderbeauftragte(r)	Bauer/Bäuerin	DeutschlehrerIn
<i>Sie gehören zum ...</i>	<i>Sie gehören zum ...</i>	<i>Sie sind ...</i>	<i>Sie sind ...</i>
Moderationsteam	Moderationsteam	JournalistIn	JournalistIn